Nr. 326. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 14. Juli 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Gestern Morgen um 5 Uhr 20 Minuten stieg Se. Majestät der Kaiser mit dem Flügeladjutanten vom Dienst am Neuen Palais zu Pferde und kam von dort aus durch den Grunewald, Charlottenburg und den Thiergarten nach Berlin. Hier besuchte Se. Majestät der Kaiser kurz vor 8 Uhr früh, im Beisein des Generals der Kavallerie und Generaladjutanten Grafen Lehndorff, das Atelier des Bildhauers Professor Begas, um daselbst das lebensgroße Modell zum Kaiser Wilhelmsdenkmal, welches nunmehr in Thon fertig gestellt worden ist, eingehend in Augenschein zu nehmen. Nach längerem Aufenthalte in dem Künstler-Atelier ritt Se. Majestät mit den Herren seiner Begleitung direkt nach dem hiesigen königl. Schloß und nahm daselbst von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinets Generals der Infanterie und General-Adjutanten von Hahnke entgegen. Vormittags um 10 Uhr hatte der kürzlich aus München hier eingetroffene königlich baierische Kriegsminister Generallieutenant Freiherr von Asch die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden. Anschließend hieran nahm Seine Majestät einige militärische Meldungen entgegen. Nachmittags um 2 Uhr entsprach Se. Majestät der Kaiser einer Einladung des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg zur Frühstückstafel nach dessen Ministerhotel Unter den Linden und gedachte alsdann mit den Herren seiner Begleitung wieder nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

— Ihre Majestät die Kaiserin hatte gestern Morgen mit Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen vom Neuen Palais aus einen Spazierritt in die Umgegend unternommen, von welchem Allerhöchstdieselbe gleich nach 9 Uhr zum Neuen Palais zurückkehrte.

— Der Jammer der klerikalen Presse darüber, daß die sonst stets gefügige polnische Klientel sich auch diesmal in der Militärfrage dem Machtgebot des Herrn Dr. Lieber nicht hat fügen wollen, will noch immer nicht verstummen; und was den Schmerz noch empfindlicher macht, ist die Thatsache, daß auch die Versuche, die polnischen Zeitungen gegen die „Höflinge" im Parlament mobil zu machen, erfolglos geblieben sind. Auch in dieser Beziehung ist eine bemerkenswerthe Emanzipation im Vergleich mit früheren Zeiten eingetreten, wo die Kaplanokratie der „Germania" zugleich die Polenpresse inspirirte. Die „Germania" zitirt die Auslassungen einer Reihe polnischer Blätter, aber alle bis auf den radikaleren „Orendownik" erklären sich mit dem Vorgehen der Fraktion einverstanden, die nur „den Weg des Verstandes und der Pflicht" gegangen sei, wenn sie der Militärvorlage zugestimmt. Und selbst der „Orendownik" giebt seiner abweichenden Meinung eine so vorsichtige Fassung, daß sich schon daraus die Aussichtslosigkeit eines Versuchs ergiebt, zu guterletzt vielleicht noch die „Wählermassen" gegen die höfische Fraktion ausspielen zu wollen. Nur eins finden wir durch die Auslassungen bestätigt, daß es bei den Bemühungen, die polnischen Abgeordneten wieder auf den Weg der Pflicht zurückzurufen, auch an drastischeren Mitteln nicht gefehlt hat; der „Kur. Pozn." spricht gar von „Schreckbildern". Und die ungemein zart besaitete „Germania", die auch heute wieder gegen den „unsittlichen und verfassungswidrigen" Fraktionszwang der polnischen Partei eifert, hat für diesen sanften Zwang kein Wort der Verurtheilung, sie müßte sich freilich selbst das Urtheil sprechen. Sie sucht sich dafür durch einige persönliche Ausfälle zu entschädigen, indem sie geringschätzig bemerkt, einen wirklich hervorragenden Mann habe die polnische Fraktion überhaupt nicht. Nicht jeder Partei ist das Glück beschieden, Männer von der Tiefe staatsmännischen Blickes, wie die Herren Lieber und Grober, an ihrer Spitze zu sehen, von den Großen zu schweigen, die durch die Neuwahlen dem Zentrum zugeführt sind. Aber tragisch braucht man das Urtheil der „Germania" darum doch nicht zu nehmen, wenn man sieht, daß selbst im klerikalen Lager über die neue Führung geringschätzige Urtheile laut werden.

— Der Bundesrath ertheilte in seiner gestrigen Sitzung dem Antrag der königlich großbritannischen Regierung betreffend die Anerkennung der britischen Prüfungszeichen für Handfeuerwaffen die Zustimmung.

** Die dem Nachtragsetat beigefügte Uebersicht der Etatsstärke des deutschen Heeres für das zweite Halbjahr des Etatsjahres 1893/94 ergiebt folgende Zahlen: Offiziere 22 458 (+ 1796), Unteroffiziere: Zahlmeisteraspiranten 1201 (+ 208), Spielleute 6064 (+ 369), Lazarethgehülfen 1922 (+ 190), sonstige 68 677 (+ 10 145), überhaupt Unteroffiziere 77 864 (+ 10 912); Gemeine: Spielleute 15 645 (+ 1549), Unter-Lazarethgehülfen 1926 (+ 273), Oekonomiehandwerker 7243 (— 1076), Kapitulanten und Gemeine 454 415 (+ 58 452), insgesammt 479 229 (+ 59 198); Militärärzte 2068 (+ 228), Zahlmeister, Militärärzte 578 (+ 20), Büchsenmacher und Waffenmeister 1060 (+ 206), Sattler 93, Dienstpferde 76 382 (+ 3094).

— Vor einigen Tagen brachte die „Nat.-Lib. Korr." eine von uns nicht wiedergegebene Mittheilung über Erwerbsgeschäfte des Herrn Lieber. Inzwischen hat sich daraus in der Presse eine Erörterung entwickelt, die nunmehr nicht unerwähnt bleiben kann, da sie zu den Tagesbegebenheiten, wenn auch nur zu denjenigen untergeordneter Art, gehört. Die „Nat.-Lib. Korr." also hatte erzählt: „Herr Lieber treibt einen schwunghaften Handel mit Gesundheitsthee und ähnlichen Heilmitteln, die, mit rührenden gottseligen Bildlein geziert, mit thätiger Unterstützung der Pfarrer den armen frommen Bauern in Altbaiern und auf dem Westerwald aufgehängt werden." Die „Köln. Ztg." fügte hinzu: „Dieser Theehandel ist, wie uns seinerzeit geschrieben worden, auf den Namen der Frau Lieber eingetragen. Ein Arzt aus Wiesbaden theilt uns mit, der Lieber-Thee sei in den fünfziger Jahren in Preußen als gesundheitsschädliches Geheimmittel verboten gewesen, und in der „Köln. Ztg." seien in jenen Jahren wiederholt entsprechende polizeiliche Anzeigen veröffentlicht worden. Wir haben diesen Thatbestand nicht feststellen können." Dazu bemerkt die „Köln. Volksztg." u. A.: „Der Lieber-Thee ist ein Ding von ehrwürdigem Alter. Aus unsern eigenen Knabenjahren erinnern wir uns des in Nassau verbreiteten Verschens: „Als Lieber seinen Thee erfand, da war noch liberté im Land". Erfinder desselben ist nämlich nicht der Abg. Lieber, sondern sein Vater, der Legationsrath gleichen Namens. Ob Herr Dr. Lieber damit einen „schwunghaften Handel" betreibt, wissen wir nicht; jedenfalls hat er viel zu viel mit anderen Dingen zu thun, um sich mit Fabrikation und Vertrieb zu befassen."

** Der deutsche Verkehr nach der Levante und zurück hat sich erfreulicher Weise in der letzten Zeit sehr gehoben. Am letzten Sonnabend sind allein zwei Dampfer dieser Linie, die Dampfer „Euripos" und „Lesbos", mit voller Stückgutladung und zwar das erste Mal direkt nach der Levante von Hamburg abgegangen.

— Ueber die Sparfähigkeit der Bevölkerung macht der Jahresbericht der Handelskammer zu Koblenz für das Jahr 1892 folgende beachtenswerthe Mittheilung: „Ueberraschend wirkt bei der ungünstigen Geschäftslage die Wahrnehmung, daß der Verkehr der Sparkassen sehr lebhaft und der Ueberschuß der Einlagen über die Rückzahlungen außergewöhnlich groß war. Bei den elf bedeutendsten Sparkassen unseres Bezirks betrugen die Gesammteinlagen 7 652 761,75 Mark, die Rückzahlungen 5 735 310,71 Mark, so daß sich ein Ueberschuß der Einlagen über die Rückzahlungen von nicht weniger als 1 917 451,04 Mark ergiebt. Man wird wohl kaum fehlgehen in der Annahme, daß dieser bedeutende Geldzufluß zu den Sparkassen großentheils auf die schlimmen Erfahrungen zurückzuführen ist, die nicht nur große Kapitalisten, sondern leider auch viele kleine Sparer mit fremden Staats- und inländischen Industriepapieren gemacht haben. In Koblenz, wo ein Mehr von rund 700 000 Mark vorliegt, mag die Hinausschiebung der Grenze für die Höchsteinlage auf 10 000 Mark und die Erweiterung des Annahmebezirks von Einfluß gewesen sein. Immerhin gewinnt man den Eindruck, daß diejenigen Bevölkerungskreise, welche vorzugsweise das Publikum stellen, die Ungunst der Zeit verhältnißmäßig weniger gefühlt haben, als die größeren Handels- und Gewerbetreibenden."

Bonn, 11. Juli. Die Schwimmübungen des Husaren-Regiments sind auch in diesem Sommer wieder aufgenommen worden. Heute Morgen rückte das ganze Regiment mit dem Trompeterkorps an der Spitze über den Rhein nach Mondorf, von wo aus die Uebersetzung auf das linke Rheinufer stattfand. Trotz des strömenden Regens ging die Uebung glatt und ohne jegliche Störung von statten. Unter Leitung eines Pionieroffiziers wurden die auf einem Wagen mitgeführten zusammenklappbaren dreitheiligen Boote, die aus Holz und geölter Leinwand bestehen, auseinandergeklappt und ins Wasser gesetzt. Je sechs Mann nahmen in den Nachen, in denen auch das Sattelzeug der Pferde untergebracht wurde, Platz, und leiteten die Pferde, die zu beiden Seiten des Nachens schwammen, am Halfter. Außerdem wurde eine Anzahl Pferde zugleich mit denen, die am Zügel geführt wurden, ins Wasser getrieben, so daß jedesmal 12 bis 15 Pferde den Rhein durchschwammen. Die Mannschaften setzten dann in Kähnen nach. In verhältnißmäßig kurzer Zeit befand sich das ganze Regiment auf dem diesseitigen Ufer, von wo der Rückmarsch angetreten wurde. Das interessante Schauspiel, das sonst eine Menge Zuschauer anzulocken pflegt, fand in Folge des schlechten Wetters diesmal nicht die gewohnte Theilnahme. In der nächsten Zeit wird, der „R. B. Ztg." zufolge, die Durchquerung des Stromes schwimmend von den Mannschaften des Regiments ausgeführt werden, eine Uebung, die ebensoviel Kaltblütigkeit wie Gewandtheit erfordert.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Nach Zeitungsberichten sind seitens der Reichspostverwaltung hier Erhebungen über die starke Abnahme des Depeschenverkehrs im Gange.

Wilhelmshafen, 12. Juli. Die Rhede und der Hafen zeigen, nachdem die Kohlenübernahme innerhalb der Manöverflotte beendet ist, ein wesentlich anderes, freundlicheres Bild. Ueberall ist „rein Schiff" und werden Kleider getrocknet, die in buntem Durcheinander an dem spärlichen Tauwerk hängen, das von den nackten Gefechtsmasten ausgeht oder zwischen den Sonnensegelstützen, wo ersteres nicht ausreicht. Das Fehlen der Takelage auf unsern modernen Kriegsschiffen hat doch auch seine Unbequemlichkeiten nach dieser Richtung, die jedoch fortfallen, sobald, wie es schon projektirt ist, auf allen größeren Kriegsfahrzeugen Dampftrockenvorrichtungen in besonderen Räumen eingerichtet sind. Die nicht arbeitenden Mannschaften üben Signaldienst, die 2. Torpedodivision führt Gefechtsexerzitien aus. Morgen wird die Flotte den Hafen wieder verlassen und die Manöver in der Nordsee fortsetzen. Die Zusammensetzung der Manöverflotte weicht nur wenig von der vorjährigen ab. Ein vollkommen reines Geschwader bildet das Manövergeschwader selbst, welches aus den vier Panzerschiffen gleichen Typs, „Baden", „Baiern", „Sachsen" und „Würtemberg" besteht, dem zum ersten Male der neue Aviso „Meteor" attachirt ist. Letzterer ist ein Fahrzeug, welches allgemeines Interesse erregt. Wesentlich von den älteren Avisos „Wacht" und „Jagd" in seiner äußeren Erscheinung abweichend, gleicht der „Meteor" mehr einem großen Torpedodivisionsboote mit einem sich über das ganze Schiff erstreckenden Walrückendeck, aus dem sich die beiden hohen Schornsteine erheben und welches eine Reihe von Deckaufbauten trägt, da die inneren Räume lediglich von den Maschinen- und Kesselanlagen des Schiffes und den Mannschafts- und Wohnräumen der Offiziere ausgefüllt werden. Den Eindruck, den der Aviso macht, ist ohne weiteres große Geschwindigkeit, die auch von den 4500 Pferdekraft, welche auf das sehr kleine Deplazement von 946 Tonnen, also etwa 5 Pferdekraft pro Tonne, vertheilt sind, erreicht wird. Bei dem neuen, auf der Vulkanwerft erbauten Schwesterschiff „Komet" ist das Verhältniß der Maschinenkraft noch günstiger, da dessen Maschinen 5000 Pferdekraft erzeugen. Die Armirung des „Meteor" besteht aus vier 8,8 Zentimeter-Schnelllade-Kanonen, welche vorn und achterseitlich hinter leichten Stahlschutz stehen. Es mag an dieser Stelle bemerkt werden, daß die Aktiengesellschaft „Weser" in Bremen einen ähnlichen Aviso „H" in Auftrag bekommen hat. Eine durchaus gemischte Zusammensetzung hat die unter dem Befehl des Kontre-Admiral Karcher stehende zweite Division, welche aus dem älteren Batterieschiff „König Wilhelm", dem Kasemattschiff „Deutschland", den beiden hochmodernen Panzerfahrzeugen „Beowulf" und „Frithjof" und dem Aviso „Jagd" besteht. Die Torpedoflotille wird in diesem Jahre zum ersten Male von dem Aviso „Wacht" geführt, der an Stelle des Avisos „Blitz" getreten ist, der seit der Bildung einer Torpedoflotille und Theilnahme derselben an den Manövern bis zum vorigen Herbst den Flottillenstander führte. Die hohe Fahrgeschwindigkeit, welche der Aviso „Wacht" nach Ersatz der ursprünglichen Kessel durch Schichau'sche Lokomotivkessel erreicht, macht ihn in jeder Beziehung als Führer der Torpedoflottille, die sich aus den beiden Divisionsbooten „D 5", „D 7" und „12 S"-Booten aus der Reihe der 40 ger. zusammensetzt, geeignet. Eine neue Erscheinung ist ein Naphthakutter, welcher zur Verfügung des Geschwaderchefs Vize-Admirals Schröder steht. Der Motor ist von der Züricher Firma Escher, Wyß und Ko. geliefert und arbeitet ausgezeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juli. Gegenüber den Meldungen englischer Blätter von einem bevorstehenden Besuche des Khedive in Wien, Berlin, Paris und London erfährt die „Politische Korrespondenz" aus Konstantinopel, der Plan dieser Besuche sei für dieses Jahr definitiv aufgegeben.

Wien, 13. Juli. Wie verlautet, soll die hiesige Regierung in den nächsten Tagen für Stroh, Heu und einige andere landwirthschaftliche Nebenprodukte ein Ausfuhr-Verbot beabsichtigen. Auf Getreide würde sich dieses Verbot nicht erstrecken.

Pest, 13. Juli. Die Aufhebung der Sperre über Borstenvieh nach Deutschland wird in den nächsten Tagen erwartet; ebenso ein Ausfuhrverbot über Futterstoffe trotz Widerstandes vieler Produzenten.

Großes Aufsehen erregt der Konflikt Polonyi-Eötvös in dem sensationellen Wechselfälschungsprozesse. Polonyi forderte Eötvös.

Lemberg, 12. Juli. Einer Meldung aus Petersburg zufolge ist im Doner Kreise die Pest ausgebrochen. Vorsichtsmaßregeln sind sofort angeordnet worden.

Schweiz.

Bern, 13. Juli. Seit dem Arbeiterkrawall treibt sich hier eine Reihe Anarchisten welscher und deutscher Zunge herum. Die Berner Regierung hat deshalb beim Bundesrath den Antrag gestellt, diese landesgefährlichen Individuen aus dem Gebiete der Schweiz auszuweisen. Wie ein hoher Polizeibeamter erklärte, sollten mindestens 500 fremde Individuen, die in Bern, Zürich, Genf, Chauxdefonds dem Anarchismus huldigen oder zu Gewaltthaten geneigt sind, vom Bundesrath ausgewiesen werden. Wieder macht sich der Mangel eidgenössischer Detektivs, die direkt im Dienste der Bundesanwaltschaft ständen, schwer fühlbar.

Die Schweizer sozialdemokratische Partei veröffentlicht einen Aufruf, worin sie in fast anarchistischer Weise die Arbeiter gegen Bourgeoisie und Kapital aufstachelt.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Während der jüngsten Unruhen war man hier recht kleinlaut, recht ängstlich, sehr unsicher über die Tragweite der Vorgänge, sehr geneigt, dieselbe zu übertreiben; jetzt, wo alles wieder ruhig ist oder scheint, wirft man sich in die Brust und empört sich über die übertriebenen Urtheile der ausländischen Presse, vor allem der deutschen, und gewisser Mitglieder des deutschen Reichstags. So ist der „Temps" außerordentlich unzufrieden mit Herrn v. Manteuffel und Herrn v. Bennigsen, während er, beiläufig bemerkt, die „wirklich beredten Accente" des Herrn Richter preist. Das Blatt übersieht, daß man in Deutschland vielfach nur das wiederholt hat, was in den meisten Pariser Blättern stand, wo beispielsweise ein „Paris in Blut und Flammen" in einem gegebenen Augenblick gar nicht selten anzutreffen war. Der „Temps" thäte also besser, seinen Kollegen, als den Deutschen Vorwürfe zu machen. Seine Widerlegung dessen, was man im Ausland urtheilt, ist übrigens wenig glücklich. So nennt er die Deutschen, welche das „Gespenst der französischen Revanche heraufbeschwören", ganz einfach „Chauvinisten". Auch hier wendet sich der „Temps" an eine falsche Adresse, denn zahlreiche französische Blätter sprechen fortwährend von Revanche, und in Deutschland brauchte man nur zu wiederholen, was darin stand, wie ich selbst an dieser Stelle es oftmals gethan habe. Es handelt sich also nicht um ein Gespenst, sondern um eine in den französischen und vor allem in den Pariser Herzen sehr lebendige Revanche-Idee. Alsdann ruft der „Temps" entrüstet: „Wem wird man einreden, daß derartige Unruhen (Studenten-Kundgebungen, Proteste gegen die Schließung der Arbeitsbörse) irgend welche internationale Tragweite hätten." Die Unruhen in der That nicht, wohl aber die krankhaften Zustände, deren Sympton sie sind. Einer Regierung, die eine so kleine Bewegung nicht schnell hätte bemeistern können (sehr schnell ist es ihr thatsächlich nicht gelungen), würde man mit Recht nicht die Kraft zugetraut haben, sich einer chauvinistischen Kundgebung ehrgeiziger Streber vom Schlage Boulangers in Uniform oder Zivil zu widersetzen. Eine schwache Regierung in Frankreich bedeutet immer eine Kriegsgefahr mehr; daß aber das Ministerium Dupuy von herkulischer Statur sei, wird auch heute wohl noch Niemand behaupten, wiewohl es sich, abgesehen von der Opferung des Polizeipräfekten Lozé, der durch Lepine ersetzt wird, verhältnißmäßig gut gehalten hat.

Schließlich sei noch auf eine sehr sophistische Beweisführung des „Temps" aufmerksam gemacht, und zwar um so mehr, als die Leitartikel etlicher Morgenblätter sich darauf zu beschränken pflegen, die des „Temps" abzuwandeln. Letzterer sieht also einen inneren Widerspruch darin, daß die deutschen Blätter und Reichstags-Abgeordneten einerseits von der Militärmacht, dem zu Geldopfern stets bereiten Patriotismus Frankreichs ein zu rosiges Bild entwerfen, daß sie andererseits in der Unbeständigkeit der gegenwärtigen Regierungsreform, in der Ansammlung revolutionärer Elemente, in einem drohenden Chaos auch eine beständige Gefahr für den europäischen Frieden sähen. Man müsse zwischen den beiden Lesarten wählen; die eine schließe die andere aus. Durchaus nicht! Ich konnte den „Temps" daran erinnern, daß viele seiner Kollegen, ganz in die Fußstapfen der deutschen Sozialdemokraten tretend, den deutschen „Militarismus" häufig als einen günstigen Nährboden für die revolutionären Elemente bezeichnet haben. Aber das Argument des Blattes ist auch an sich schief. Ein Beispiel wird dies am besten erweisen, das des ersten Napoleon. Niemand wird in Abrede stellen wollen, daß der Militarismus unter ihm blühte, daß derselbe mächtig genug war, um eine Zeit lang Europa zu beherrschen. Ebenso wenig wird man andererseits leugnen wollen, daß in jenen Zeiten das Regime in Frankreich höchst unbeständig war. Also eines schloß das andere keineswegs aus, und so wäre auch heute eine Revolution und eine siegreiche Revanchearmee unter einem neuen Bonaparte neben oder nach einander sehr wohl denkbar.

Paris, 13. Juli. Alle Blätter weisen darauf hin, daß das Kabinett Ribot am 30. März fiel, weil es die Loslösung der Getränkesteuer vom Staatshaushalt verlangt hatte, und geißeln in den härtesten Ausdrücken die Hirnlosigkeit der Kammer, die sich fortwährend in den tollsten Widersprüchen bewege. So auch in der Frage der Begnadigung der verurtheilten Aufrührer. Nachdem die Kammer mit großer Mehrheit Pourquerys Begnadigungsantrag abgelehnt hatte, beschloß der Gesuchausschuß, das Begnadigungsgesuch der Studentenvereinigung zu befürworten. Der Ausschußberichterstatter Faure begab sich in der Sache zu Dupuy, der sofort erklärte, er werde selbstverständlich alle Verurtheilten, die nicht schon früher wegen gemeiner Verbrechen verurtheilt waren, begnadigen lassen.

Auf dem gestern eröffneten Arbeitbörsenkongreß sind 484 Berufs-Genossenschaften mit angeblich 300 000 Mitgliedern vertreten. Der Kongreß erhob Einspruch gegen die Schließung der Arbeitbörse. In den folgenden Sitzungen wird über den allgemeinen Ausstand und die Errichtung einer unabhängigen Arbeitbörse berathen. An die Kongreßmitglieder wurden Pfeifchen vertheilt, deren sie sich morgen zum Auspfeifen des Nationalfestes bedienen sollen.

Paris, 13. Juli. Nachrichten aus Montevideo zufolge ist daselbst die noch der Bestätigung bedürfende Meldung eingegangen, daß sich der aufständische Admiral van den Kolk der Stadt Rio Grande do Sul bemächtigt habe.

Paris, 13. Juli. Die Budgetkommission bewilligte einen Kredit von 7 Millionen für Dahomey. Der Marineminister Rieunier erklärte, es würde möglich sein, den Effektivbestand der europäischen Truppen in Dahomey nach der definitiven Pazifizirung des Landes beträchtlich herabzusetzen.

Paris, 13. Juli. Der zweite Kongreß der sozialistischen Stadträthe Frankreichs begann heute in Saint Denis, wo der sozialistische Maire sechzig Delegirte von Paris, Marseille, Toulouse, Bordeaux, Lyon ꝛc. auf Stadtkosten bewirthete. Morgen soll der Agitationsplan berathen werden.

Auf dem Boulevard Saint Germain hat heute der Handelsminister Terrier das Denkmal für Claude de Chappe, den Erfinder der optischen Telegraphie, enthüllt.

Italien.

Rom, 13. Juli. Der Generaldirektor der Nationalbank Senator Grillo veröffentlicht eine Entgegnung gegen die im Parlament vorgebrachten Anklagen des früheren Handelsministers Miceli. Grillo will die Leitung der Nationalbank nur aus Patriotismus übernommen haben.

Ein Sohn des verkrachten Fürsten Borghese, italienischer Artillerie-Lieutenant, soll sich demnächst mit der Tochter des amerikanischen Krösus Vanderbilt verloben. Sollte sich die Nachricht bestätigen, so würde dadurch, da die Mitgift achtzig Millionen Lire beträgt, das Haus Borghese gerettet sein.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 13. Juli. Die Kortes nahmen heute die Vorlage an, durch welche die Regierung ermächtigt wird, die Verhältnisse der königlich portugiesischen Eisenbahngesellschaft zu regeln und den Kontrakt über die Arbeiten im Hafen von Lissabon einer Revision zu unterziehen. Der Schluß der Kortes soll am Sonnabend erfolgen.

Schweden und Norwegen.

Das norwegische Storthing hat mit 62 gegen 50 Stimmen den Antrag Foß auf Bewilligung von 100 000 Kronen als Staatsbeitrag zu Einkäufen von Gewehren für private Schützenvereine angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juli. „Wir haben Grund zu der Annahme", so bemerkt heute die „Times" in einem offenbar inspirirten Leitartikel, „daß Lord Dufferin seine Rückreise nach Paris, das er vor einigen Wochen ohne förmlichen Abschied verließ, nur deshalb verzögert, weil das Auswärtige Amt seine Ansicht von der unschicklichen Art, mit welcher der Vertreter Ihrer Majestät seit einiger Zeit von einem Theile der französischen Presse behandelt wurde, betonen will." Der Augenblick sei gekommen, daß von diesen ebenso thörichten wie unverschämten Angriffen Notiz genommen werden müsse. England sei kein Land, das beantragen dürfe, der Presse einer auswärtigen Macht den Maulkorb anzulegen, wie dies Deutschland schon früher gethan habe, als man seinen Vertreter verleumdete. Es könne nur Einspruch einlegen und sich auf die freundschaftlichen Beziehungen der Völker unter sich berufen. Einmal freilich habe Lord Dufferin den gewöhnlichen Weg verlassen und sich in öffentlicher Rede dagegen verwahrt, aber trotzdem hätten die übelwollenden Angriffe fortgedauert. Die „Times" will nicht untersuchen, von wem sie ausgingen; jedenfalls würden die Angriffe abgefaßt, gedruckt und gelesen, und der Pariser Bevölkerung zugemuthet, zu glauben, daß England nicht allein besteche, als sei es ein ungeheures Panama-Syndikat, sondern daß es auch als Bestechungsagenten einen Mann verwende, der Vizekönig von Indien, Generalstatthalter von Kanada und der Vertreter seiner Herrscherin in besonders kritischen Zeitverhältnissen zu Petersburg, Konstantinopel und Rom war. Der Umstand, daß in Paris keine Maßregeln zur Unterdrückung solcher Angriffe getroffen würden, mache es nur allzu natürlich, daß Lord Dufferin sich für die Dauer einer Saison von dem Einflußgebiet solcher Verleumdungen zurückzuziehen wünsche. Beim Kothwerfen des Pöbels sei es für einen Mann, der sich selbst achte, am besten, sich aus dem Wurfbereiche zurückzuziehen. Ich erinnere mich nicht, daß während der letzten zwölf Jahre das Cityblatt eine ähnliche Sprache gegen die französische Republik geführt hat; im vorliegenden Falle hat sie um so größere Bedeutung, als sie die Gesinnungen des auswärtigen Amtes ausdrückt. Dem neuen französischen Botschafter, Herrn Decrais, dem der Ruf eines friedlichen Gentleman vorausgeht, versichert übrigens das Blatt, daß, wie auch die Beziehungen beider Länder sich gestalten mögen, er von keinem Theil der englischen Presse so behandelt werden würde, wie Lord Dufferin von den Boulevardblättern.

London, 13. Juli. Den „Times" wird unter dem 12. d. M. aus Sansibar gemeldet, der Sultan habe durch eine Proklamation bekannt gegeben, daß die Verwaltung der Häfen und des Gebietes von El Benadir provisorisch auf drei Jahre an Italien überlassen worden sei.

Der „Standard" sagt über den Besuch des Khedive in Konstantinopel, der Besuch entspreche dem Brauche der Huldigung, die der Khedive seinem Lehnsherrn schuldig sei. Abbas Pascha habe indessen keine Eile gezeigt, diese unerläßliche Pflicht zu erfüllen. Der Sultan habe den Khedive in korrekter Weise ohne irgend welche Uebertreibungen empfangen. Man müsse darauf gefaßt sein, daß Abbas Pascha in seinem Ebrgeiz den Sultan davon zu überzeugen suche, daß die Anwesenheit der Engländer in Egypten beleidigend für die Souveränetät des Sultans sei und daß die von Christen ausgeübte Kontrolle beleidigend für die muhamedanische Religion sei. Der Sultan würde das in unbestimmter Weise zwar einräumen und den Abmarsch auch des letzten englischen Soldaten aus Egypten wünschen, aber der Sultan trage durchaus kein Verlangen, das Protektorat durch die von Abbas Pascha erstrebte Unabhängigkeit Egyptens ersetzt zu sehen. Der Sultan wolle im Gegentheil seine Autorität befestigen. Den Engländern bleibe übrig, die Intriguen zu vereiteln. England sei mächtig genug, seine Oberherrschaft aus eigener Kraft aufrecht zu erhalten. Der Sultan habe keine Absicht, diese Herrschaft zu schwächen. Dem Gerücht von der Möglichkeit der Abdankung des Khedive Abbas sei keine Bedeutung beizumessen. Abbas würde leicht ersetzt und bald vergessen werden. In Summa: die ganze orientalische Frage werde auf dem Status quo bleiben.

London, 13. Juli. Unterhaus. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, erklärt, die Regierung habe keine Information hinsichtlich einer angeblichen Expedition des russischen Hauptmanns Jannow nach den Pamirs. Von der russischen Regierung sei versichert worden, daß während der Unterhandlungen keine Expedition nach den Pamirs stattfinden solle. Was die Gerüchte über Truppenbewegungen betreffe, so sei nichts weiter als der Ersatz nach dem Murghab für jene Truppen gesandt, welche dort überwinterten. Die britische Regierung habe nicht die Absicht, eine Expedition zu entsenden. Auf eine bezügliche Anfrage erklärte Grey, der britische Geschäftsträger in Konstantinopel sei unausgesetzt mit dem Fall der armenischen Gefangenen beschäftigt und hoffe, daß der Sultan noch einige derselben begnadigen werde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärt der Parlamentssekretär des Kolonialamts, Buxton, die britische südafrikanische Gesellschaft glaube, daß 75 Meilen der Baira-Eisenbahn Ende Juli dem Verkehre freistehen würden, doch sei hinsichtlich des Tages der Verkehrseröffnung bisher noch keine positive geschäftliche Anzeige erfolgt.

London, 13. Juli. Nach einer Depesche der „Times" aus Bangkok vom heutigen Tage weigert sich die siamesische Regierung, der Forderung des französischen Gesandten, noch zwei französischen Kanonenbooten die Fahrt auf dem Menamflusse zu gestatten, nachzukommen. Die Dampfer „Inconstante" und „Comète" werden morgen hier erwartet. Falls dieselben versuchen sollten einzulaufen, würde die Barriere geschlossen werden.

Rußland.

Petersburg, 12. Juli. Entgegen der jüngsten Auslassung der „Polit. Korr." wird plötzlich hier das Gerücht verbreitet, der russische Gegenbesuch für Kronstadt werde bereits in allernächster Zeit stattfinden. Erkundigungen gehen dahin, daß, wie schon vor Monaten gemeldet, das russische Geschwader unter Admiral Kassanakow erst Mitte August Toulon, nicht, wie anfänglich bestimmt, Brest zum offiziellen Gegenbesuch anläuft. Es heißt, die Schiffe gingen von dort als „Mittelmeer-Geschwader" weiter und würden im September im Piräus sein. Daß noch diesen Sommer der russische Gegenbesuch in Frankreich erfolgt, ist kaum verwunderlich, da bereits zwei Jahre seit Kronstadt verflossen sind.

Griechenland.

** Am nächsten Sonntag wird im Beisein des Königs von Griechenland, der Spitzen der amtlichen Welt und der Gesellschaft die feierliche Eröffnung des Kanals von Korinth vor sich gehen. Die Bedeutung der neuen Wasserstraße für den Verkehr Europas mit dem östlichen Becken des Mittelmeeres und darüber hinaus mit Salonichi, Konstantinopel und den Schwarzmeerhäfen liegt auf der Hand. Alle diese Plätze nebst den Seestädten an der Küste Kleinasiens werden durch den neuen Kanal ihre Beziehungen zum Abendlande sich verbessern und vervielfältigen sehen. Das jetzt vollendete Werk wurde schon zu Nero's Tagen in Angriff genommen, aber nicht zu Ende geführt. Seine Größenabmessungen entsprechen denen des Suezkanals, und wenn auch der Verkehr, der den korinthischen Kanal benutzen wird, den Vergleich mit der Frequenz des Suezkanals wohl niemals wird aushalten können, so wird er doch mehr als hinreichen, um dem neuen Wasserwege eine hervorragende Rolle im modernen Seeverkehr des Mittelmeerbeckens zu gewährleisten. Erhofft man doch in Venedig von dem neuen Kanal das wenigstens theilweise Wiederaufleben des mittelalterlichen Glanzes der berühmten Dogenstadt, und daß diese Hoffnung im weitesten Umfange sich verwirklichen möge, hat Deutschland zu wünschen alle Ursache, da ein guter Theil des in Venedig sich konzentrirenden mittelalterlichen Verkehrs über die an den Handelsstraßen des Rheines und der Donau gelegenen Städte ging, deren höchste merkantile Glanz- und Blüthezeit mit der Aera venetianischer Größe zusammenfiel. Jedenfalls erhellt soviel, daß die Uebergabe des korinthischen Kanals an den Verkehr ein Ereigniß von mehr als örtlich begrenzter Tragweite ist.

Amerika.

Die Silbermänner sehen sich durch die bevorstehende Aufhebung der Sherman-Bill in ihren Interessen so bedroht, daß ihnen darüber das gesunde Urtheil verloren geht und sie ihrer Fantasie weitesten Spielraum lassen. So nahm die in Denver, Colorado, abgehaltene Silberkonvention eine Adresse an das Volk an, in der erklärt

wird, die Bewegung zu Gunsten der Aufhebung der Sherman-Akte sei das Ergebniß einer Verschwörung, von der das Vorgehen der indischen Regierung einen Theil bilde; die Adresse hebt ferner die verhängnißvollen Wirkungen hervor, welche die bedingungslose Aufhebung des Silberankaufsgesetzes hervorbringen würde. Die Konvention vertagte sich sodann.

Newyork, 13. Juli. Dem „Newyork Herald" wird aus Managua gemeldet, daß der Bürgerkrieg in Nicaragua wieder ausgebrochen sei. Die Einwohner der Stadt Leon hätten sich gegen die neue Regierung erhoben, Präsident Machado werde in Leon gefangen gehalten. Regierungstruppen seien nach Leon beordert worden.

Australien.

Brisbane, Queensland, 7. Juni. Das neue Parlament ist vor wenigen Tagen durch den Gouverneur H. Norman mit einer „Thronrede" eröffnet worden. Von den 72 Mitgliedern des Unterhauses gehören 40 der Regierungs-, 32 der Oppositions- und Arbeiterpartei an. Ein Beweis, daß auch hier zu Lande Wahlgeometrie getrieben wird, wird durch die überraschende Thatsache geliefert, daß in Summa für die Ministeriellen 30 000, für die übrigen Parteien aber 49 000 Stimmen abgegeben worden sind.

In voriger Woche fand in Melbourne die Jahreskonferenz der australischen Premier-Minister statt. Mehr und mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Kolonien endlich aufhören müssen, sich gegenseitig wirthschaftlich zu bekriegen; sie thun sich dadurch selbst den größten Schaden und arbeiten den Engländern in die Hände. Es wurde mit Rücksicht auf die große Finanzkrisis der Beschluß gefaßt, ein in allen Kolonien geltendes Bankgesetz zu erlassen. Durch dasselbe werden zwar keine Staatsbanken geschaffen, doch werden, ähnlich wie in Nordamerika, die notenausgebenden Banken unter staatliche Kontrolle gestellt. Die nächste Konferenz wird die nicht minder wichtige Frage des „interkoloniellen Freihandels" auf die Tagesordnung setzen.

Südsee.

Der Dampfer „Lübeck" hat am 6. Juli seine zweite Fahrt von Singapore nach Kaiser-Wilhelms-Land angetreten; er hat somit die programmmäßige Fahrzeit genau innegehalten, obwohl die erste Fahrt Mitte Mai erst einige Tage später, als bestimmt war, angetreten werden konnte. Das Ergebniß der Fahrten übertrifft alle Erwartungen. Wie schon früher gemeldet, hatte die „Lübeck" bei ihrer ersten Reise von Singapore an volle Fracht; auch waren zahlreiche Passagiere vorhanden, darunter allein 22 freie Chinesen, welche im deutschen Neu-Guinea-Schutzgebiete den Handel mit Kopra, Trepang, Muskatnüssen zu. a. beginnen wollen. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat mit der ersten Fahrt der „Lübeck" einen höheren Ertrag erzielt, als mit der früheren Sidney-Samoa-Linie im ganzen Jahre. Auch bei der zweiten Fahrt hatte das Schiff volle Ladung und eine große Anzahl von Passagieren, so daß sich wieder ein angemessener Gewinn herausstellen wird. Auf diese Weise hebt sich der Verkehr in Friedrich-Wilhelmshafen an der Astrolabe-Bai zusehends, und die Neu-Guinea-Kompagnie hat sich entschlossen, daselbst bessere Landungs- und Löscheinrichtungen zu treffen, welche die Zeit der Entladung eines größeren Schiffes bedeutend abkürzen.

In nächster Zeit wird einer der Deutschen, welche in jenen Gegenden der Südsee seit einer Reihe von Jahren ansässig sind und dort weithin bekannt sind, nach Deutschland kommen, nämlich Herr Parkinson aus Flensburg. Er war früher im Dienste der Neu-Guinea-Kompagnie zum Zwecke der Anwerbung von Eingeborenen als Arbeiter der Kompagnie. Er hat sich eingeheirathet in die Familie der Frau Forsayth (genannt Queen Emma) zu Ralum in der Blanchebai. Ralum ist eine der bedeutendsten Baumwollen-Plantagen in jenen Gegenden; die Queen Emma ist eine Samoanerin, bekannt durch ihre vorzügliche Verwaltung. Herr Parkinson hat eine Schwester von ihr geheirathet und wird einst in den Besitz von Ralum kommen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 14. Juli. In dem Bericht über die Preisvertheilung auf der gestrigen Rosen-, Beerenobst- und Sommerobst-Ausstellung hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, welcher der Berichtigung bedarf: es soll dort zu Anfang heißen: 1. Für Rosen.

— Herr Schiffskapitän und Rheder A. F. Ladwig hierselbst feierte am 11. d. M. mit seiner Gattin im Familien- und Freundeskreise das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Trauung des Jubelpaares, welches sich noch der besten Rüstigkeit erfreut, fand in der Wohnung desselben durch Herrn Prediger Dr. Scipio statt. Se. Majestät der Kaiser bewilligte dem Jubelpaare ein Geldgeschenk, auch waren zahlreiche Glückwünsche von Nah und Fern eingetroffen. Bemerken wollen wir noch, daß Herr Ladwig der Begründer der Schleppschifffahrt im hiesigen Hafen und auf der Oder sowie des Vergnügungsverkehrs nach Podejuch ist.

* Die gestrige Vorstellung im Bellevue-Theater galt dem Vortheil des Herrn Oskar Teuscher und hatte derselbe zwei Stücke: „Das Gefängniß" von Benedix und „Die Zillerthaler" von F. Nesmüller gewählt. In dem bekannten, stets willkommenen, und mit dieser Besetzung seines Erfolges sicheren Benedix'schen Lustspiel gab der Benefiziant die Rolle des Privatgelehrten Dr. Hagen und brachte dieselbe in seiner unbefangenen, Heiterkeit erregenden Natürlichkeit, welcher Rücksichtnahme gegen Damen unabsichtlich fern liegt, zu einer Alle befriedigenden und höchstbelustigenden Wirkung, worin Herr Teuscher durch seinen Partner in bester Weise unterstützt wurde, wie das Spiel der Damen Schiffel, Markwart, Gräbert und der Herren Wendt, Domann und Duckert vollkommen bestätigte. Das hierauf folgende ebenso vortheilhaft bekannte Liederspiel „Die Zillerthaler" wurde in angenehmer, erfrischender Weise gespielt und gesungen, worin Frl. Schäffer mit ihrer hübschen frischen Stimme als „Kathi" durchaus befriedigte und Herr Gräbert als Großstädter, Kaufmann Fritz Klarenbach, wie besonders Herr Filiszczanko als urwüchsiger Tiroler in Dialekt und Gebärde, und Herr Picha als unglücklicher Liebhaber ihr Bestes zum guten Erfolge beitrugen. Leider zeigte das Haus manche Lücken und wäre dem Benefizianten ein stärkerer Besuch wohl zu wünschen gewesen.

* Aus dem Zigarrengeschäft von E. v. Lehwald in der Schulzenstraße wurden in letzter Zeit wiederholt Zigarren und Rauchrequisiten, insgesammt im Werthe von etwa 150 Mark entwendet. Der Kriminalpolizei gelang es, den Dieb in der Person des Komptoiristen, früheren Schauspielers, Albert Wenzel zu ermitteln und wurde derselbe gestern verhaftet. Der Spitzbube hielt sich seit April d. J., nachdem seine Schauspielerlaufbahn in Wien in Folge polizeilicher Ausweisung ein jähes Ende gefunden hatte, hier auf und bald knüpfte er mit dem Lehwald'schen Dienstmädchen ein Verhältniß an, das er zu seinem Vortheile auszubeuten verstand. Er kam Morgens, während das Mädchen den Laden auskehrte, in denselben und ließ mitgehen, was ihm gerade begehrenswerth erschien. Die gestohlenen Waaren verkaufte W. an Private oder Restaurateure, denen gegenüber er sich für einen Detailreisenden ausgab. Mehrere Wirthe prellte er bei dieser Gelegenheit um eine erhebliche Zeche.

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Kolporteur Herm. Friedr. Eduard Zemke von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner noch nicht 14 Jahre alten Stieftochter, und Körperverletzung zu 3 Jahren und 1 Monat Zuchthaus. Die Verhandlung wurde bei verschlossenen Thüren geführt.

* Gestern fand die letzte ordentliche Sitzung der Strafkammer statt, da morgen die Gerichtsferien beginnen. Die Ferienstrafkammer hält ihre Sitzungen Dienstags und Freitags ab.

* Vorgestern Nachmittag wurde auf dem Neubau Friedrich-Karlstraße 5 einem daselbst beschäftigten Arbeiter eine Zylinderuhr gestohlen.

* Gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr gerieth im Keller des Hauses Paradeplatz 29 eine mit Holzkohlen und Stroh gefüllte Kiste in Brand. Die Feuerwehr sandte die Gasspritze zur Hülfeleistung ab.

Aus den Provinzen.

Soldin, 11. Juli. Der frühere Schützenwirth, jetzige Rentner Julius Hammel von hier, hat heute Nachmittag ½2 Uhr seine älteste, bereits über 40 Jahre alte Tochter Klara und dann sich selbst mit seiner früheren Scheibenbüchse (Vorderlader) auf einer an einem Roggenbeet stehenden Bank des genannten Grundstücks erschossen. Die Tochter war seit einiger Zeit mit einem Eisenbahnbeamten aus Küstrin verlobt, das Aufgebot beim hiesigen Standesamt bereits vollzogen und am gestrigen Abend auch schon das Mushold'sche Lokal als Hochzeitsfeierlokal bestellt. Dem Bräutigam scheint die Sache aber wohl leid geworden zu sein, derselbe hat deshalb sein Aufgebot beim hiesigen Standesamte zurückgezogen und die Rücksendung der betreffenden Urkunden verlangt, was dem Rentner Hammel heute gegen Mittag bekannt gegeben worden ist. Derselbe hat dies sofort in großer Aufregung seiner gerade mit dem Trocknen der Brautwäsche beschäftigten Tochter mitgetheilt, und beide scheinen dann sofort den Entschluß gefaßt zu haben, auf oben angeführte Weise aus dem Leben zu scheiden; der fast vollständig zerschmetterte Kopf der Hammel'schen Tochter soll einen grausigen Anblick gewährt haben. Die Leichen wurden bald nach geschehener That vom Kreisphysikus Dr. Haase und Bürgermeister Knitter besichtigt, und dann nach dem Krankenhause gebracht.

Vermischte Nachrichten.

— (Die Diäten der Abgeordneten.) In einem dieser Tage erschienen englischen Blaubuche werden die Diäten zusammengestellt, die bei den verschiedenen Parlamenten in Geltung sind. Danach werden die höchsten Diäten von den Vereinigten Staaten und von Frankreich gegeben. Die amerikanischen Staaten vergüten jährlich 5000 Dollars gleich 21 000 Mark, zahlbar monatlich, ferner Reisekosten von 50 Pfennig auf das Kilometer und überdies noch 500 Mark für „Porti- und Papier-Auslagen". Bei dem völligen Mangel von Staatsbahnen kann das Fehlen von Eisenbahn-Freikarten nicht auffallen. Frankreich zahlt seinen Abgeordneten jährlich 9000 Franks, gleich 7200 Mark, gewährt freie Fahrt in der ersten Wagenklasse auf allen Staatslinien und auch auf den Linien der Privatbahnen gegen die rein nominelle Vergütung von 10 Franks monatlich. Ungarn gewährt 4000 Mark jährlich, ferner etwa 800 Fl. für Miethe, ein billiges Abonnements-Billet auf den Staatslinien und das Privilegium, daß der Abgeordnete auf den Privatbahnen eine hoheee Klasse benutzen darf, als sein Billet lautet. Egypten gewährt seinen Kairenser Abgeordneten 1800 Mark Entschädigung; 5000 Mark und die Reisespesen werden den Provinzial-Mitgliedern gezahlt. Die Niederlande geben den Mitgliedern der Zweiten Kammer 2000 Mark jährlich und die Reisespesen, während die Mitglieder der Ersten Kammer nur 10 Fl. täglich erhalten. Griechenland zahlt trotz seinen Finanznöthen 1400 Mark für eine ordentliche Session und 800 Mark für eine außerordentliche. In Schweden geht das Oberhaus leer aus, während das Unterhaus 1330 Mark für die Session an seine Mitglieder gelangen läßt mit der bemerkenswerthen Beschränkung, daß für jeden Tag, an dem ein Mitglied unentschuldigt ausgeblieben ist, 11 Mark in Abzug kommen. Ueberdies giebt es auch hier Reisekarten-Vergütung. Schließlich sei noch Belgien erwähnt, das den in Brüssel wohnenden Abgeordneten keine, den Provinzialbewohnern hingegen monatlich 320 Mark Entschädigung auszahlt. Alle anderen Staaten gewähren nur Tagesgelder, und zwar giebt Rumänien 20 Mark Diäten, Freifahrtkarte und Freiposten; Oesterreich 10 Fl. (gleich 16 Mark 80 Pfennig) für jeden eingehaltenen Sitzungstag und Reisespesen; Bulgarien und die Schweiz 16 Mark pro Tag und Freifahrt; Preußen 15 Mark für Tag und einmalige Freifahrt; Portugal, das bis zum vorigen September feste Entschädigung gab und kürzlich, durch die Finanznoth hierzu gedrängt, Diätenlosigkeit proklamirt hat, läßt die Kommunen täglich 15 Mark an die bedürftigen Abgeordneten zahlen, gewährt überdies freie Fahrt auf den Staatsbahnen. Dann folgen Sachsen mit 12 Mark. Baden mit einer Vergütung von 12 Mark für die Zweite Kammer, während die Erste Kammer leer ausgeht; das Großherzogthum Hessen zahlt 9 Mark den nicht in Darmstadt ansässigen Mitgliedern der Zweiten Kammer und die Reisespesen, während die Erste Kammer ebenfalls diätenlos ist; Baiern zahlt den Nichtmünchnern 10 Mark und giebt freie Fahrt auf allen baierischen Staatsbahnen in der ersten Wagenklasse, zieht aber die tägliche Zehnmark-Unterstützung ab, wenn das Mitglied durch Abwesenheit glänzt; Würtemberg zahlt den Mitgliedern beider Kammern 9 Mark 50 Pfennig und die Reisekosten, den Mitgliedern der Ersten Kammer aber nur dann, wenn sie von der Vergünstigung Gebrauch machen wollen. Sachsen-Koburg-Gotha zahlt 6 Mark täglich den in Gotha ansässigen und 10 Mark den auswärtigen Mitgliedern, ein Freibillet in der zweiten Eisenbahnklasse und 3 Mark für verschiedene Auslagen; noch sparsamer ist Dänemark, das nur 6 Mark 75 Pfennig Diäten und die Reisespesen zahlt, dafür aber einen Freisitz im Theater in Kopenhagen einräumt, während der stamm- und sprachverwandte norwegische Staat nicht nur 13 Mark 50 Pfennig Diäten, Reisespesen (Billet und 21 Mark für den Reisetag) einräumt, sondern auch in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung, ferner Arzneien, Bäder, Massage und freie — Zahnoperation gewährt! Ohne jedwede Vergütung (nur mit Freifahrt auf einer bestimmten Strecke) tagen die Mitglieder des deutschen Reichstages und sogar unter Ausschluß der Freifahrt die Parlaments-Mitglieder Englands und die Kortes Spaniens.

— (Die Selbstmorde in den europäischen Heeren.) Die „Frkf. Ztg." schreibt: In der österreichischen Armee fordern die Selbstmorde mehr Opfer, als Unterleibstyphus und Lungenentzündung. Ihre Zahl wächst stetig: sie betrug 1869 auf 100 000 Mann 85, in den letzten 6 Jahren durchschnittlich 131. In Deutschland kommen 61 bis 67 auf 100 000, in Italien etwa 40. Im französischen Heere machen sich Unterschiede geltend zwischen den europäischen und afrikanischen Truppen, erstere zeigen eine Anzahl von nur 29, letztere bis zu 63 Selbstmorden auf 100 000 Mann. Die übrigen Staaten haben folgende Ziffern: Belgien 24, England 23 (die englischen Truppen in Indien jedoch 48), Rußland 20, Spanien 14 auf 100 000 Mann. In den anderen Armeen als der österreichischen nimmt die Häufigkeit der Selbstmorde langsam, aber stetig ab. Während in England die Soldaten mit mehr als 10jähriger Dienstzeit das größte Kontingent stellen, überwiegt bei allen anderen Heeren die Rekrutenzeit; so findet in Deutschland die Hälfte aller Selbstmorde im ersten Dienstjahre, in Oesterreich im ersten Halbjahr, oft sogar in den ersten Monaten statt. Bei den Offizieren werden relativ doppelt so viel Selbstmorde beobachtet, wie bei den Mannschaften. Was die einzelnen Truppengattungen betrifft, so steht der Train überall oben an, die Infanterie in der Mitte. Unter den Todesarten nimmt das Erschießen den ersten Platz ein (Frankreich und Deutschland 50 Prozent, Oesterreich 70 bis 80 Prozent), darauf folgt Ertränken und Erhängen, neuerdings scheint das Ueberfahren mit den Eisenbahnzügen häufiger zu werden. Die meisten Fälle von Selbstmord ereignen sich im Juni und Juli, die wenigsten im Januar.

— Ein Mechaniker in Bombay hat eine bisher auf dem Gebiete des musikalischen Automatenwesens noch bestehende Lücke ausgefüllt, indem er ein musikalisches Bett verfertigt hat, das er für den bescheidenen Preis von 10 000 Rupien (etwa 14 000 Mark) zum Verkauf ausbietet. An den vier Ecken befinden sich griechische Männergestalten, an der Kopfseite mit Banjos, am Fußende mit Fächern versehen. Unter dem Bett ist ein Musikwerk befestigt, welches zwölf verschiedene Stücke spielt. Sobald man sich auf das Bett setzt oder legt, beginnt das Musikwerk zu spielen, die Fächer heben und senken sich taktmäßig und die Banjos begleiten das Spiel. Vermittelst eines Knopfes an der Wandseite kann das Spiel sofort unterbrochen werden, während die Fächer so eingerichtet sind, daß sie auch während des Schlafes sich weiterbewegen. — Bei der gegenwärtigen afrikanischen Hitze ist die Erfindung allen an Nervosität und Schlaflosigkeit Leidenden zu empfehlen.

Wien, 10. Juli. Das einfache Kleid. Unter dieser Ueberschrift schreibt das „Neue Wiener Tagblatt": Eine vortheilhafte Veränderung ist seit dem Beginn der Sommersaison mit unserer Damenwelt vor sich gegangen. „Einfachheit" lautet jetzt die Parole, insofern es sich um die Toilette handelt. Und so kleiden sie sich in diesem Jahre alle in jene duftigen, zierlichen und vor allem einfachen Stoffe, die bisher meist den Backfischen vorbehalten waren. Für die Brunnenpromenade wird Zephir gewählt, ein Gewebe, das seinem Namen alle Ehre macht, leicht wie ein Windhauch ist und auch nur in den zartesten Farben, rosa, blau, weiß, in die Erscheinung tritt. Und einfach sind diese Morgentoiletten, so einfach! Nichts als ein oder mehrere schmale Volants, ja und richtig, noch eine Kleinigkeit, eine echte Brüsseler Spitze, die als breite Epaulette über die bauschigen Aermel fällt und sich mitunter auch als Revers bis an den Gürtel fortsetzt. Solch eine Spitze ist allerdings ein etwas kostspieliges Ding — je nun, etwas muß doch an einem Kleide sein . . . Für die Straßentoilette ist am beliebtesten Rohleinen. Einfacheres kann es doch wahrlich nicht geben! Das kostet fast nichts, sagen die Damen, da darf man sich schon ein seidenes Unterleid in der Kante der Blouse dazu erlauben. Die Ehemänner hätten also alle Ursache, mit dem Toilettenbudget der Gattinnen jetzt zufrieden zu sein — Leinen, Battist, Mousselin — die Kinderzeiten werden wieder wahr. Und doch machte neulich ein Ehemann ein verdutztes Gesicht; auf der Rechnung, die ihm Maison X., welche die Ehre hat, die Toiletten der Frau Gräfin zu liefern, präsentirte, befand sich auch ein Posten von 350 Gulden für ein Leinenkleid. Der Graf schüttelte bedenklich den Kopf, eine Seiden-, eine Sammetrobe, ja das wäre begreiflich gewesen, aber ein Leinenkleid! Es fand sich zufällig, daß die reizende Besitzerin das Kleid eben trug, als ihr Gemahl, ein lebendiges Fragezeichen, zu ihr ins Zimmer trat. Das Kleid war wirklich höchst einfach; écru Leinen, drei schmale Blenden von schwarzem Moiree auf dem Glockenrocke und flatternde Gürtelschleifen aus schwarzem Moiree. — „Aber das Ding knistert auch so merkwürdig, wenn Du durchs Zimmer gehst, ganz wie Seide." — „Natürlich," meinte lachend die Dame, „es ist ja doch auch auf schwarzem Moiree gearbeitet, dem schwersten, der zu haben war, wenn ich nicht irre, 12 Gulden das Meter." Der Graf weiß zwar nicht genau, wie viel Meter Moiree man zum Futter einer Robe verwenden kann, aber langsam ging ihm jetzt doch das Verständniß für die Einfachheit eines Leinenkleides auf . . . .

Bankwesen.

Paris, 13. Juli. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 716 050 000, Abnahme 2 662 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 271 662 000, Abnahme 5 718 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 633 964 000, Zunahme 24 060 000.
Notenumlauf Franks 3 501 856 000, Zunahme 23 646 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 411 290 000, Abnahme 10 313 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 133 529 000, Zunahme 6 880 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 299 083 000, Abnahme 3 229 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 1 475 000, Zunahme 475 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 85,31 Prozent.

London, 13. Juli. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 19 114 000, Zunahme 401 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 921 000, Abnahme 561 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 29 585 000, Abnahme 160 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 25 227 000, Abnahme 3 809 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 34 427 000, Abnahme 2 517 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5 494 000, Abnahme 387 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 17 380 000, Zunahme 466 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13 707 000, Zunahme 500 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 47⅝ gegen 43½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 110 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 8 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Juli. Wetter: Veränderliche Bewölkung. — Temperatur + 22 Grad Reaumur. Barometer 757 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 150,00—157,00 bez., per Juli 158,00 G., per Juli-August 157,50 B., per September-Oktober 161,50—161,00 bez., per Oktober-November 163,00 B., 162,50 G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 131,00—138,00 bez., per Juli 141,00 G., per Juli-August 141,00 B., 140,50 G., per September-Oktober 144,00 bez., B. u. G., per Oktober-November 145,00 B., 144,50 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 165,00—172,00.

Rüböl ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und prompter Lieferung 215,00—220,00.

Spiritus still, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,5 bez., per Juli 70er 34,0 nom., per Juli-August 70er 34,0 nom., per August-September 70er 34,2 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 158,00, Roggen 141,00, per Spiritus 34,0.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 14. Juli.

Weizen per Juli 160,00 bis —,— Mark, per Juli-August 160,00 Mark, per September-Oktober 163,00 Mark.

Roggen per Juli 144,50 bis 144,75 Mark, per Juli-August 144,75 Mark, per September-Oktober 147,7 Mark.

Hafer per Juli 179,00 per September-Oktober 155,50 Mark.

Mais per Juli 118,50 Mark, per September-Oktober 117,75 Mark.

Spiritus loko 70er 36,20 Mark, per Juli-August 70er 34,50 Mark, per August-September 70er 34,70 Mark, per September-Oktober 70er 34,90 Mark.

Rüböl per Juli 48,50 Mark, per September-Oktober 48,70 Mark.

Petroleum per Juli 19,00 Mark.

Berlin, 14. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,70
do. do 3½%	101,10
Deutsche Reichsanl. 3%	86,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,00
Italienische Rente	89,30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,50
Ungar. Goldrente	95,50
Rumän. 1881er amort. Rente	96,25
Serbische 5% Rente	73,20
Griechische 5% Goldrente	36,25
Russ. Boden-Credit 4½%	103,10
do do von 1886	98 20
Mexikan. 6% Goldrente	58,60
Oesterr. Banknoten	164,10
Russ. Banknoten Cassa	215,65
do. do Ultimo	216,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,30
do. (110) 4%	102,75
do. (100) 4%	102,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Vulc.-Act. Litr. B.	107,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	133.60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Prm.-Akt. à 1000 M	133 60
do. 6% Prioritäten	133,60
Petersburg kurz	214,80
London kurz	—,-
London lang	—,--

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	92,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	825
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	197 25
„Union", Fabrik chem. Produkte	132,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,0
Anatol. 5% gar. Eisb.-Pr.-Obl.	57 40
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	178,60
Berliner Handels-Gesellsch.	1 5 75
Oesterr. Credit	204,90
Dynamite Trust	1 8 25
Bochumer Gußstahlfabrik	125 00
Laurahütte	104 90
Harpener	124 50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	103,75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,25
Ostpreuß. Südbahn	75,40
Marienburg-Mlawkabahn	74,25
Mainzerbahn	109,40
Norddeutscher Lloyd	114 0
Lombarden	42,90
Franzosen	—,—

Tendenz: besser.

Paris, 13. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 12
3% amortisirb. Rente	97,72½	97,60
3% Rente	97,72½	97,57½
Italienische 5% Rente	88 70	88,72½
4% ungar. Goldrente	94,47½	94,50
III. Orient	69,15	69 10
4% Russen de 1889	98 40	98,40
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,50	62 12
Convert Türken	21 87½	21,82½
Türkische Loose	87 00	87,00
4% privil. Türk.-Obligationen	453,50	454,00
Franzosen	641,25	64 .00
Lombarden	—,—	201,25
Banque ottomane	573,00	570,00
„ de Paris	630,00	625 00
„ d'escompte	—,—	138,00
Credit foncier	955,00	950,00
„ mobilier	—,—	112,00
Meridional-Aktien	620,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	375,10	371 80
Suezkanal-Aktien	2647,00	2648,00
Credit Lyonnais	765,00	763 00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	—,—	378.00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122,37
Wechsel auf London kurz	25,17	25,16½
Cheque auf London	25,18½	25,18
Wechsel Amsterdam k.	205,56	205,56
„ Wien k.	201,50	201,37
„ Madrid k.	417 00	417 0
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	482,00
Robinson-Aktien	107,50	106,25
Portugiesen	—,—	21 81
3% Russen	77,95	77,95
Privatdiskont	—,—	—,—

Magdeburg, 13. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rend. 15,60. Schwach. — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 30,50. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 17,80 G., 17,90 B., per August 18,00 bez. u. B., per September 17,10 bez., 17,12½ B., per Oktober-Dezember 14,77½ G., 14,82½ B. Flau.

Hamburg, 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,50, per September 80,25, per Dezember 78,00, per März 76,00. — Behauptet.

Hamburg, 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 17,75, per August 17,90, per September 15,00, per Dezember 14,72½. — Matt.

Bremen, 13. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Schwach. Loko 4,75 B. — Baumwolle ruhig.

Pest, 13. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko besser, per Herbst 7,94 G., 7,95 B., per Frühjahr 8,33 G., 8,34 B. Hafer per Herbst 6,61 G., 6,63 B. Mais per August-September 5,23 G., 5,24 B., per Mai-Juni (1894) 5,51 G., 5,52 B. Kohlraps per August-September 15,25 G., 15,35 B. — Wetter: Heiß.

Amsterdam, 13. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52,25.

Amsterdam, 13. Juli. Bancazinn 55,00.

Amsterdam, 13. Juli, Nachmittags. Weizen per November 180. Roggen per Oktober 129, per März 130.

Antwerpen, 13. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen flau. Hafer weichend. Gerste ruhig.

Antwerpen, 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. u. B., per Juli —,— bez., 12⅛ B., per August 12⅛ B., per September-Dezember —,— bez., 12⅛ B. Ruhig.

Paris, 13. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 46,25 bis 46,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 48,37½, per August 48,75, per September 48,50, per Oktober Dezember 43,75.

Paris, 13. Juli, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen behauptet, per Juli 20,70, per August 21,00, per September-Dezember 21,70, per November-Februar 22,10. Roggen ruhig, per Juli 13,50, per November-Februar 14,70. Mehl beh., per Juli 43,90, per August 44,70, per September-Dezember 47,00, per November-Februar 47,50. Rüböl fest, per Juli 57,25, per August 57,50, per September-Dezember 58,75, per Januar-April 59,75. Spiritus matt, per Juli 46,25, per August 45,75, per September-Dezember 43,50, per Januar-April 43,50. Wetter: Gußregen.

Paris, 13. Juli. Die Produktenbörse bleibt am Freitag, den 14., und Sonnabend, den 15. Juli, anläßlich der Nationalfeier geschlossen.

London, 13. Juli. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 13. Juli. 96prozent. Javazucker loko 20,50, ruhig. Rübenrohzucker loko 18,00, ruhig. Centrifugalzucker —,—.

London, 13. Juli. Chili-Kupfer 42 11/16, per drei Monat 43 1/16.

Glasgow, 13. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 9 d.

Der Markt bleibt bis Dienstag geschlossen.

Newyork, 13. Juli. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per August —. Weizen per September 75,75.

Wasserstand.

Stettin, 14. Juli. Im Hafen + 1 Fuß 5 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 2 Zoll = 5,40 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Juli. Zu der gestern gefällten Entscheidung über den grundlegenden Artikel der Militärvorlage veröffentlichen die meisten Morgenblätter Kommentare, denen wir Folgendes entnehmen: Es sagt die „Voss. Ztg.": Von besonderem Interesse sei die Haltung der freisinnigen Vereinigung gewesen, und Graf Herbert Bismarck habe eine treffliche Illustration geliefert zu den langathmigen Artikeln der „Hamb. Nachr.", indem er für die Vorlage stimmte. Das Blatt betrachtet den Antrag Carolath-Rosike als bedeutungslos für das Schicksal der Vorlage und meint, es wäre doch das Einfachste gewesen, auf dem Wege der Verfassungsänderung die zweijährige Dienstzeit herzustellen. Besondere Freude könne die Regierung an dem Stimmenverhältniß nicht haben, da selten eine Vorlage mit geringerer Majorität Gesetz wurde, als diese.

Die „Germania" meint, die Polen wären es gewesen, die die Entscheidung gaben über die Belastung des ganzen Volkes, theils aus Interessenpolitik, theils ganz gegen ihre Ueberzeugung aus Zwang. Das werde ihnen nicht vergessen werden.

Die „Nat.-Ztg." sagt, die geringe Majorität, mit der die Vorlage angenommen wurde, kennzeichne die Schwierigkeiten, unter denen wir leben. Doch werde man es im Volke als eine Ermuthigung empfinden, daß trotz solcher Schwierigkeiten unerläßliche nationale Aufgaben ihre befriedigende Erledigung finden.

Die „Staatsbürgerzeitung" nimmt den Löwenantheil bei der gestrigen Entscheidung für die Antisemiten in Anspruch. Die Antisemiten hätten nun den Beweis erbracht, daß sie eine Macht seien.

Der „Vorwärts" nennt die gestrige Majorität eine klägliche. Caprivi habe auf den Krücken des Antisemitismus und der freisinnigen Vereinigung seinen Sieg erfochten, allein der Militarismus habe dadurch eine Warnung erhalten, die ihm sein nahendes Ende verkündet.

Die „B. B.-Ztg." meint, es seien erfahrungsgemäß nicht die schlechtesten Gesetze die mit solch geringer Majorität angenommen worden. Der Sieg sei ein bedeutungsvoller und eröffne die Möglichkeit eines weiteren positiven Wirkens Hand in Hand mit der Regierungspolitik.

Der „B. Börsenkourier" ist dagegen der Meinung, daß dieser Reichstag seine Arbeit gethan habe, indem er die Militärvorlage erledigte und daß Caprivi mit ihm nicht wird regieren können. — Konservative Blätter enthalten noch keine Kommentare.

Paris, 14. Juli. Die Vorfeier zu dem heute stattfindenden Nationalfeste ist in Folge der vielfachen Aufhetzungen mehrerer Stadträthe gegen die Betheiligung an diesem Fest sehr still verlaufen. Eine kleine Anzahl Häuser waren nur festlich beleuchtet und nur in einigen Lokalen in den Volksquartieren fanden Bälle statt; auf den Boulevards Michel und im Quartier Latin wurden einige Fackelzüge bemerkt.

Gestern Abend ist Ducret auf Grund ärztlicher Untersuchung in Freiheit gesetzt worden.

Petersburg, 14. Juli. Im Don'schen Gebiete ist eine pestartige Krankheit ausgebrochen. Der Kosakenchef, Fürst Swientopelk Mirski, forderte mittelst Rundschreiben alle Gemeindevorstände auf, energische Vorsichtsmaßregeln zum Schutz gegen die Krankheit zu ergreifen.